

Neues Kulturangebot belebt Steckborner Altstadt

Kunstfestival Transfer zur Eröffnung des «Haus zur Glocke» in Steckborn



Judit Villiger (rechts) diskutiert mit Besucherinnen des Kunstfestivals, ob und welche Menuteile steckbornspezifisch sind.

(hch) Eine schmale Hausfassade an der Seestrasse 91, gerade einmal ein Zimmer breit, drei Stockwerke hoch und bereits draussen vor der Tür das erste Kunstprojekt, hoch über den Köpfen die glänzend schimmernde Verbindung von einer Strassen- seite auf die andere, die Luftraumbrücke. Diese Installation spiegelt den Sinn des «Hauses zur Glocke», das Vernetzende, das Zusammengehörende, die interdisziplinär organisierten Projekte der Kunstschaffenden, das Wissen, das gemeinsam mehr erreicht werden könne als allein, betont Judit Villiger. Wie frü-

her im Gloggelade, als Freiwillige während 20 Jahren gemeinsam den Laden für Dritt-Welt-Produkte bewirtschaftet haben. «Wir möchten aber auch einen Ort des Verweilens schaffen, für Kunstschaffende und für Einheimische, für Menschen jedes Alters, wir möchten Interessierte nach Steckborn einladen, die nicht einfach durchreisen, sondern sich mit dem «Haus zur Glocke», mit der Stadt und ihrer Umgebung auseinander setzen». Die Vernetzung und der Austausch mit anderen Kulturinstitutionen, mit der Stiftung Turmhof, dem Phönix-Theater, dem Heimatmuseum, dem Kunstraum Kreuzlingen, ist dem «Haus zur Glocke» darum auch ein wichtiges Anliegen.

Ein Haus als Kunstprojekt

Bei der Eröffnung des «Hauses zur Glocke», während des Kunstfestivals Transfer, gibt es vieles zu entdecken, das «Tischlein Deck dich» von Sarah Gasser im Eingangsraum mit Steckborner Menüs, das schweigende Künstlerpaar Lika Nüssli und Herbert Weber im Dachstock an der Arbeit, die «10 Tage ohne Worte» auskommen wollen, ja, das «Haus zur Glocke» selbst ist Teilprojekt, zeigt eine mögliche Leichtigkeit im Umgang mit der Renovation eines historischen Gebäudes. Im Projekt «Von Häusern und Träumen» denken Noemi Egloff, Nora Schiedt und Miriam Strauss als interdisziplinäres Team über die «Faszination für die alte Bausubstanz und deren Zukunftsentwurf» nach, spiegeln den Transfer des Hauses von gestern über heute zu einem möglichen Morgen. Der filigrane Kachelofen aus Papiermache, durch dessen alten Ofen nachempfundenen Strukturen das Licht strömt, die zarten Malerböckli werden dabei ebenso zum Kunstarrangement wie Baumaterialien und Werkzeuge,

nicht mehr benutzte Sanitärinstallationen, beleuchtende Bau- lampen, alte neben neuen Dielenbretter, unverputzte Wände, die überraschende Durchblicke von Raum zu Raum, von Stockwerk zu Stockwerk offen lassen. Und mitten im Haus das kulinarische Herz des Kunstfestivals, die kleine Chromstahlküche mit duftenden Broten und Suppentöpfen, im Nebenraum lädt der grosse Holztisch zum Verweilen ein. An jedem Tag des Festivals gibt es eine andere Suppe, nach Rezepten von Kunstschaffenden oder Persönlichkeiten aus Steckborn. Verena Rieder-Engeli wird vom Team des ehemaligen Gloggeladens und anderen Freiwilligen unterstützt. Mit der Gelegenheitswirtschaft wollen sie die Altstadt beleben und einen Treffpunkt schaffen, betont sie, denn beim gemeinsamen, gesellschaftsverbindenden Essen an einem Tisch kämen alle miteinander ins Gespräch.

Nächstes Wochenende geht es weiter

Auch am nächsten Wochenende wird reichhaltig aufgetischt. In der «Wirtschaft zur Glocke» wird die von Kunstschaffenden jeweils für einen Abend kreierte Suppe serviert, tiefrot mit weiss-grünen Tupfen oder mit geröstetem Konfetti oder mit Linsen, Kaffee und Spezialitäten aus der Umgebung im Foyer im Turmhof. Und natürlich das kulturelle Angebot, die Ausstellung im «Haus zur Glocke», in der Tischrunde am Freitag, 15. April, vertreten Diskutierende Steckborns Kulturinstitutionen, am Samstag, 16. April, das Konzert von «Europa: Neue Leichtigkeit» im Foyer im Turmhof, die mit ihrem Stil dem Retro einen neuen Schmiss geben, am Sonntag, 17. April, das Wanderkonzert «Die Winterreise» von Irina Ungureanu und Vera Kappeler, vom Dachstock des «Haus zur Glocke» bis zum Foyer im Turmhof.